

Main 2018

Mal wieder wird ein Tourbericht gewünscht und ich habe mich gegen meine zahlreichen Konkurrenten durchgesetzt! Also hinsetzen, Gedanken sammeln, Bilder schauen und los geht's:

Eine Tour in fünf Kapiteln.

Kapitel 1 – Die Übernachtungen

Zuerst die technischen Daten, sozusagen das Pflichtprogramm jeder Tour:

Boot: Kirchboot „Decke Pitter“ (für Nichtkölsche: Dicker Peter)

VL (vereinsintern: Fahrtenleiter): Peter K.

Besatzung: Franz B. TPSK
Bernd E TPSK.
Hansi F. TPSK
Gaby R. TPSK
Wera R. TPSK
Nicole Sch. TPSK
Norbert Sch. TPSK
Kristina W. TPSK
Hadi und Erika M.

Christa B. Bremen/Köln
Gunnar B. Großraum Berlin
Christine G. CfWP
Wolfgang G. CfWP
Mali H. MüWa
Anneliese S. Ammersee/Bayern

Rudergebiet: Main von Schweinfurt bis Wertheim

Wetter: Super, tolle Herbstfärbung

und jetzt zur Kür:

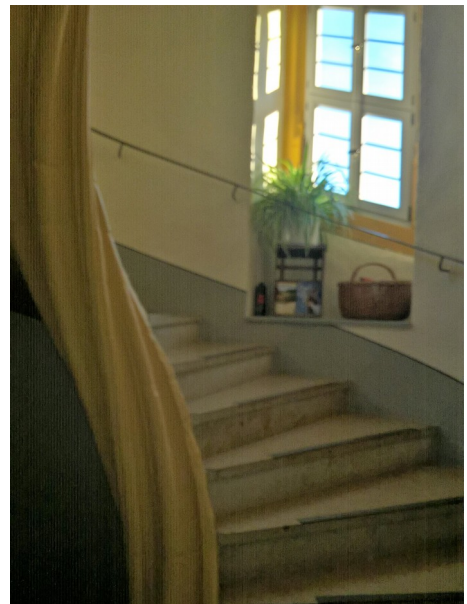
Es gab, der Bequemlichkeit zu Liebe, nur zwei Standquartiere, ein tolles Haus in Iphofen, das „Bürgerspital“, und die romantische Burg Rothenfels.

Das **Bürgerspital** in **Iphofen** ist ein tolles, altes Gebäude, erbaut 1338, das sich an die Spitalkirche anschmiegt, deren Glockenläuten uns morgens das Aufwachen erheblich erleichterte.



Links das Bürgerspital, rechts die Spitalkirche St. Johannes der Täufer.

Das gesamte Gebäude stand uns zur Verfügung, unsere Zimmern hatten „himmlische“ Namen, z. B., Himmelfort, Nonnenstübchen,.....



Das markante Treppenhaus trug erheblich zu unserer Fitness bei, geschlafen wurde oben, gespeist und Geselligkeit war in der Mitte und raus ging es unten (*wo auch sonst?*) und wir immer rauf und runter, rauf und runter, rauf und.....



Nein, wir sind nicht mit diesem Pferd in die Stadt gekommen, sondern ganz offen mit unserem Vereins- und einem Charterbus in die Stadt eingereist und wir hatten auch keine hinterlistigen Absichten - das Pferd war schon vor uns da!!!



Dieser freundliche Herr lag jedes Mal im Fenster wenn wir zielstrebig zum abendlichen Schäufele (fränkische Spezialität) eilten und schmunzelte verschmitzt; wahrscheinlich ahnte er schon, dass wir ziemlich bald mit den Riesenportionen kämpfen würden! Der angebrochene Abend wurde (neben dem Absacker) noch sportlich erweitert! So hatten wir drei echte Billardkünstler im Team (*von Gaby gibt es leider kein Foto*), die sich bemühten, absoluten Neulingen das Billardspielen beizubringen – mit mehr oder weniger großem Erfolg aber viel Spaß!



Die Köenner (auch wenn der Spieler links kurzfristig etwas ratlos zu sein scheint)



.....die Neulinge.

(Mir ist immer noch ein Rätsel warum die blöde Kugel nicht dahin rollt, wohin ich sie hinhaben möchte - aber wahrscheinlich treffe ich sie falsch)!

Nach 3 Übernachtungen in Iphofen wurde gewechselt nach Rothenfels.

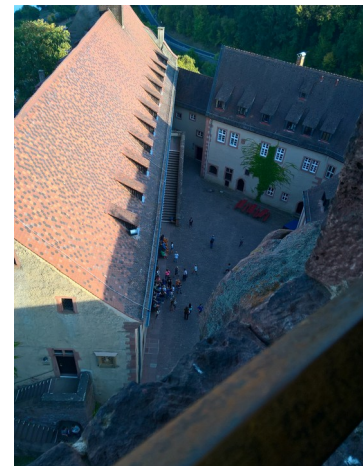


Burg Rothenfels ist eine richtig romantische Burg.



329 Stufen führen zum Burghof hinauf.

Die Anzahl der Stufen wurde von 3 Experten gewissenhaft gezählt und von der mitrudernden Bilanzbuchhalterin Anneliese bestätigt.



Hatte man die wackeligen Stufen des Bergfried erklommen, bot sich eine herrliche Aussicht auf den Main und die gesamte Burganlage. So auch auf den großen Hof, der von verschiedenen Gebäuden begrenzt wird, darunter das Torhaus, in dem die Besatzung vom Kirchboot ihre Lager fand.



Der große Hof mit dem..... Torhaus

Jede anständige Burg sollte auch ein Burrgespenst haben, und richtig, es war so um Mitternacht, Bernd schlief hörbar tief und fest, als ein Blitzstrahl in sein Gesicht schoß und ihn aufschreckte! Doch da schloß sich die Tür schon wieder, um sich wenig später erneut knarrend zu öffnen. Ein erneuter Lichtblitz erhellte Bernds entsetztes Gesicht! Mutig verfolgte er die Gestalt und bekam einen Zipfel ihres Gewandes zu fassen. Zu seiner Überraschung war es nicht der Geist eines vor Jahrhunderten gemeuchelten Burgherrn, sondern Wolfgang, der nach Erledigung eines dringenden Bedürfnisses herum

irrte und das Gemach seiner geliebten Gemahlin Christine nicht mehr fand.
(Leider gibt es kein Bild vom Burggespenst – aber Geister und Vampire sind nun Mal in
Spiegeln und auf Fotos nicht sichtbar!!!)

Kapitel 2 – Der PuMa

Das Wetter war einfach herrlich, die Sonne lachte vom Himmel und das blaugrüne
Wasser des Mains lockte Hansi in die Fluten!



Aber nicht nur zum Vergnügen, nein, er nutzte seine günstige Position für eine
Außenwäsche vom „Decke Pitter“ und wurde damit seinem Status als „PuMa“ mal wieder
mehr als gerecht.



Wie man sieht, ist so ein Kirchboot ganz schön hoch und ein Entern gar nicht so leicht -
deshalb blieb Hansi bei seiner Putzaktion wohl auch alleine.

Kapitel 3 - Die Mittagspausen

Jeder wanderrudernder Mensch begrüßt es, wenn um die Mittagszeit ein Landgang eingeplant ist. Gründe dafür gibt es genug, z. B., große Hitze, großer Durst, Hunger, Regen, etwas zum Aufwärmen, ein dringendes Bedürfnis und, und, und.....

Am liebsten hat er, der wanderrudernde Mensch, dann wahlweise einen Biergarten oder ein gemütliches Lokal. Für die Organisation dieser Lokalität ist dann der jeweilige Landdienst zuständig. So auch am Main!

Aber versucht mal am Main, Mitte September und strahlender Sonnenschein, **montags** in **Schwarzenau** eine geeignete Lokalität zu finden! Oh, oh - ganz schön schwierig! Zwar gibt es vielversprechende Wirtshaus-schilder und Gärten mit geschlossenen (*gibt schon zu denken!*) Sonnenschirmen, aber eben auch das unbeliebte Schild: „Montag Ruhetag“ oder auch die Variante: „geöffnet ab 17:00 Uhr“! Es half auch nichts, den Suchkreis zu erweitern, überall die gleiche Botschaft „Montag Ruhetag“!

Also ab in den nächsten Supermarkt und für ein Stehpicknick neben dem Campingplatz am Ufer eingekauft, Käsescheiben, Wurstscheiben, Brötchen. Das Motto für den Einkauf: „Das muss reichen“!!!



Die Frustrierten und.....



.....die Entspannten



Bevor allerdings sich **Alle** an den eingekauften Köstlichkeiten labten, gingen diejenigen, die den Aussagen des Landdienst nicht glaubten, nochmal ins Städtchen, um einige Zeit später frustriert zurück zu kehren! Auch sie hatten kein offenes „Glas-Bier-Geschäft“ gefunden und stürzten sich nun auf die Essensreste!



Alles aufgefuttert!

.....

Am **Dienstagmittag** in **Ochsenfurt** hatte der Landdienst erheblich mehr Glück, er ließ einen großen runden Tisch in einer Laube reservieren. Die Laube war überdacht, bot uns so den ersehnten Schatten und der Blick nach oben war sehr lohnend!



Tolle Idee - echt beeindruckend!



Am großen runden Tisch wurde geklönt, gecheckt (man ist ja schließlich wichtig) und bei einem kühlen Getränk erholt und entspannt!



.....

Am **Mittwoch** in **Zellingen** hat uns das Problem wieder eingeholt – mittags nix offen! Nach dem schon bekannten Muster - alles abklappern, den Suchkreis erweitern und immer noch nichts gefunden- bahnte sich beim Landdienst leichter Frust an. Zum Glück war jetzt Franz (Zweifler von Montag) mit dabei und erlebte nun hautnah selbst das Mittagsproblem.

Aber kurz vor der Resignation begegneten uns zwei junge Mütter, die, auf unser Problem angesprochen, uns vorschlugen doch mal in der Seniorenresidenz nachzufragen, ob wir da vielleicht etwas zu trinken und vielleicht auch zu essen bekämen – Supertipp - wir bekämen was!!!

Für uns wurde eine lange Tafel im Schatten gedeckt, es gab kalte Getränke und nach Beendigung der Speisung der Heimbewohner war noch so viel übrig, dass wir alle satt wurden und es war lecker!!!

Vielen Dank an das Personal, das uns so unbürokratisch geholfen und liebevoll bewirte hat!



Nach anfänglicher Skepsis war die Bootsbesatzung mit dem Landdienst äußerst zufrieden
(Außerdem konnten wir so ja auch schon mal ein bißchen probewohnen!)

Am **Donnerstag** hatte der Landdienst wieder ein Problem:

der gefundene Ausstiegsplatz in **Langenprozelten** war nicht fußläufig in Nähe eines Biergartens oder Lokales – also zurück fahren in den Ort, eine offene Bäckerei finden und wieder rechtzeitig zur Ankunft des Kirchbootes am Pausenplatz sein.

Hat auch soweit gut geklappt, der Pflaumenkuchen und Aprikosenschmandkuchen war servierfertig und Hansi wollte ein Foto vom Anlegemanöver machen, doch wo war sein Handy?

Er suchte im Bus - nee, da war es nicht, er suchte auf dem Boden – nee, da war es auch nicht. Jetzt hatte er eine Idee: „Peter, ruf mich doch mal an!“ und richtig, es klingelte!!!

Und zwar unter dem Autoreifen – oh, je! Also Auto zurück fahren, Handy (keine äußerlichen Macken) bergen und überprüfen was noch funktioniert.

Das Ergebnis war leider ernüchternd – außer eingehende Anrufe mit einem Klingelton zu melden ging gar nichts mehr, das Display blieb rabenschwarz!



Noch ernste Gesichter...

jetzt wieder leichtes Lächeln

(Hansi, rechts auf den Bildern, bei der Funktionsprüfung)

Trotzdem wurde es noch eine schöne Mittagsrast, der Kuchen war sehr lecker und nach kurzer Schockstarre konnte Hansi auch schon wieder über die spöttischen Bemerkungen seiner Ruderkameraden und -innen schmunzeln. Man kennt das ja: Wer den Schaden hat, hat auch viele Freunde (.....oder so ähnlich)!



Kapitel 4 – Äpfel und Nüsse

Es war eine durch und durch gesunde Tour.

Es begann damit, dass Norbert noch vor dem Abreisetag in seine Äpfelbäume kletterte und unter Einsatz seines Lebens allerfeinste, knackige und total biologische Äpfel für uns pflückte, so konnten wir schon ab 1. Tag jeden Tag einen Apfel genießen. „An apple today keeps the doctor away!“



Im idyllischen Iphofen bot uns später eine Nachbarin des Bürgerspitals eine Stiege Äpfel an, sie könne die Apfelflut gar nicht bewältigen – für uns aber kein Problem, so blieb auch für die weiteren Tage der Tour die Vitaminzufuhr gesichert!

Doch Norbert war wirklich sehr fleißig gewesen und beglückte uns auf Burg Rothenfels auch noch mit einem prall gefüllten Beutel voll Walnüssen, ebenfalls selbstgepflückt und handverlesen! So setzten wir uns abends an den großen Rittertisch unter der Treppe, knackten Nüsse, tranken Wein, palaverten und ließen es uns gut gehen.



Am Rittertisch
unter der Treppe



Aber aller guten Dinge sind drei – so erwartete uns **Freitagmittag in Marktheidenfeld** das Schlaraffenland –



schon auf dem Weg zum Gartenlokal sammelten wir fleißig Walnüsse auf. Später unter den großen Sonnenschirmen prasselten weiter Nüsse herab und als die Schirme wegen des starken Windes geschlossen wurden, fielen sie uns direkt auf den Kopf!

Kapitel 5 – Abgesoffen!

Der letzte Morgen brachte uns noch eine Überraschung, irgendwie sah unser Boot heute morgen anders aus als gestern Abend !!!



vorher:



nachher:

Hansi tigerte wie ein eingesperrter PuMa (*ha,ha*) am Ufer auf und ab und auf die vorsichtige Anfrage, ob man vielleicht schon mal die Pumpe in Gang setzen sollte, antwortete er: "Ich muß erst wissen was hier passiert ist – vorher wird **NICHTS** gemacht!" Zum Glück erschienen bald 2 freundliche Motorbootfahrer auf der Bühne und klärten die Sache folgendermaßen auf: des Nachts, nach heftigem Schiffsverkehr mit entsprechenden Wasserbewegungen sahen sie Ruderriemen im Hafenbecken schwimmen und weil das nicht normal ist, schauten sie auch mal am Steg nachund siehe da, das Kirchboot war voll Wasser gelaufen und schwamm gerade so eben noch. Sie handelten schnell, legten einen Feuerwehrschauch aus und setzten eine Pumpe ins Boot und pumpten das Boot so weit leer, dass es wieder vernünftig im Wasser lag. Dann fischten sie die Riemen und sonstige Kleinteile aus dem Wasser und legten sich zur wohlverdienten Ruhe. Nach dieser Erklärung durfte auch gehandelt werden.



Bevor die Pumpe jedoch angeworfen werden konnte, wurden noch die 4 Fischlein, die mehr oder weniger munter im Boot herum schwammen, eingefangen und ins freie Wasser entlassen - sie sollten ja nicht püriert werden! Dann wurde gepumpt und gescheppt und schließlich ging es an die Ermittlungen zur Unfallursache und zur Schadensfeststellung; Unfallursache: das Boot war zwar schön fest vertäut, aber leider zu kurz, so konnte es keine Wellenbewegung ausgleichen!!! Schaden: Platz 7, backbord, Dollbord eingedrückt, d. h., wer auf diesem Platz sitzt hat heute rudern frei!



Nachsatz

Es war eine Supertour, tolle Organisation von Peter, nette Mitrunderinnen und Mitrunderer - es hat alles gepasst!

Wir freuen uns auf die nächste Tour!!!